

es Finanzgerichts Mün-
n (Az.: 1 K 2342/07)
igt: Besonders wichtig ist
nterschrift. Fehlt einem per
fax oder Post an das Finanz-
at geschickten Klageschreiben
ein „persönlicher Schriftzug“
(beim Fax „als Abbild“), ist die
Klage nicht in der vorgeschriebe-
nen Form erhoben worden. Wird
später ein Brief oder Fax mit der
Unterschrift nachgeschickt, dies
aber außerhalb der einmonatigen
Klagefrist, wird das Verfahren ohne
Gerichtsverhandlung abge-
schlossen.

HINTERGRUND

2,4 Promille mit 15

Alkoholvergiftungen bei
Jugendlichen steigen deutlich.
Viele Patienten sind Mädchen. 2

GESUNDHEITSPOLITIK

Kleiner, großer Unterschied

Frauen reagieren anders auf
Medikamente als Männer. Die
Gründe dafür sind vielfältig. 6

MEDIZIN

Intensivierte Insulintherapie

Zunächst wird zu der Mahlzeit
gespritzt, bei der der Blut-
zucker am stärksten steigt. 9

PANORAMA

Traumata bewältigen

Seit 15 Jahren hilft die „Aktion
Kleiner Prinz“ traumatisierten
Kindern aus der ganzen Welt. 12

ÄRZTE & ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service: Tel.: (06102)5060
Fax: (06102)506177
Redaktion: Tel.: (06102)5060
Fax: (06102)58870
(06102)58740
Verlag: Tel.: (06102)5060
Fax: (06102)506123
Internet: info@aerztezeitung.de
www.aerztezeitung.de

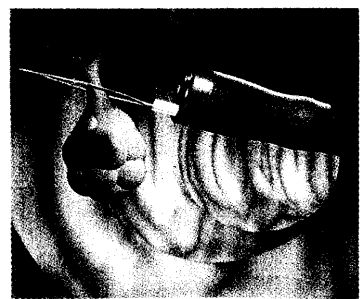
TORONTO (ars). Es lohnt sich, Pati-
enten zu einer Koloskopie zu moti-
vieren. Denn wer eine komplette
Untersuchung auf sich nimmt, des-
sen Risiko, an linksseitigem Darm-
krebs zu sterben, ist auf ein Drittel
vermindert.

Nur sieben Prozent der Patienten,
die an einem kolorektalen Tumor
gestorben waren, hatten eine Kolo-
skopie machen lassen, in der Kon-
trollgruppe ohne Tumor dagegen
waren es zehn Prozent. Damit hat-
ten sich Patienten mit Kolonkarzi-
nom zu 40 Prozent seltener einer
kompletten Koloskopie unterzogen.
Bei diesem Ergebnis machte es kei-
nen Unterschied, ob die Untersu-
chung sechs bis 24 Monate vor der
Diagnose oder noch länger davor

Chefärzte wollen mit Sponsoren Klinik retten

LILIENTHAL (cben). Wenn eine Kli-
nik pleite macht, könnten die Ärzte
das Haus auf eigene Verantwortung
weiter betreiben. In Lilienthal bei
Bremen will eine Handvoll Ärzte das
Experiment wagen und das Martins-
krankenhaus der Diakonie überneh-
men. Im November vergangenen
Jahres hatte die Geschäftsführung
Konkurs angemeldet.

Doch die Ärzte sind von ihrer Ar-
beit und den guten Chancen des
Hauses überzeugt. Sponsoren und
ein neues Konzept sollen ihnen die
Übernahme ermöglichen. Dabei sol-
len die Ideen der Mediziner gegen
die übrigen Bieter zum Durchbruch
verhelfen. Sicher scheint: Die kleine
Klinik in Lilienthal wird nicht unter-
gehen. Seite 11



**Ein gestielter Darmpolyp wird
bei der Koloskopie mit der
Schlinge entfernt.** Foto: Olympus

stattgefunden hatte. Ermittelt haben
das kanadische Wissenschaftler aus
Toronto in einer Fall-Kontroll-Studie
mit insgesamt fast 72000 Teilneh-
mern (Ann Intern Med 150, 2009, 1).

Konvergenzphase schä- digen Ärzten vorübergehend

KBV-Chef Köhler hofft auf Solidarität der

BERLIN (vdb). Mit der Einführung
der Konvergenzphase von April
2009 bis Dezember 2010 haben die
KVen jetzt wieder mehr Möglich-
keiten, den regionalen und indivi-
duellen Auswirkungen des neuen
EBM Rechnung zu tragen.

„Das ist ein Erfolg, der aber an dem
langfristigen Ziel des Gesetzgebers,
nämlich eine bundesweit einheitli-
che Honorarverteilung zu etablie-
ren, nicht rüttelt“, sagte Dr. Andreas
Köhler, Chef der Kassenärztlichen
Bundesvereinigung, gestern der
„Ärzte Zeitung“. Es sei jetzt die Auf-
gabe der KVen, wie die Verluste in
einzelnen Fachgruppen begrenzt
werden können.

Der enge Zusam-
menhang zwischen
sterberate und
allerdings nicht für
kolorektale Karzinom
Als Gründe ver-
scheitert, dass bei ein-
der rechten Seite der
wurde oder dass die
dort schlechter
möglich, dass re-
me schwerer zu er-
sie häufiger flach
schwieriger zu er-
seltener gestielt si-
mentar weist Pro-
sohoff aus Chape-
dass die Kolosk-
Mankos die Sterb-
stärker verringert
auf Brust- oder
(Ann Intern Med 1

Da der Beschlu-
dass weiteres Geld
Versorgung fließt,
die Solidarität der
zu den Gewinnern
ren. „Denn nicht
den aus den R-
KVen bedient we-
der KBV-Vorsitzer
stünde eine Umv-
Fachgruppen an.

Köhler räumte
te bei der Komm-
Regelleistungsvoll-
ben habe. So seien
den früheren Fall-
worden, ohne das
der Zusatzbudget
gen.

ZB MED